

## **Education Policy Analysis: Focus on higher Education – 2005-2006 Edition**

*Summary in German*

---

## **Bildungspolitikanalysen : Schwerpunkt Hochschulbildung – Ausgabe 2005-2006**

*Zusammenfassung auf Deutsch*

### **TREND ZU EINER EXPLIZITEN POLITIK DER INTERNATIONALISIERUNG DES HOCHSCHULSEKTORS**

Zusammengefasst von

S. Vincent-Lancrin

Noch vor 20 Jahren wurde die Studentenmobilität in vielen Ländern meist nur als Mittel betrachtet, weltweit Kontakte zu knüpfen, in der Hoffnung dadurch internationale Elitenetzwerke zu schaffen. Auslandsstudenten wurden zwar in den Hochschulen aufgenommen, jedoch selten direkt angeworben. Heute wird grenzüberschreitende Bildung zunehmend als wirtschaftsfördernder Faktor angesehen. Zwischen 1998 und 2003 ist die Zahl der Auslandsstudenten im OECD-Raum um 50% auf 2 Millionen gestiegen. Der neue politische Hintergrund ist durch verstärkten Wettbewerb zwischen Ländern und Hochschuleinrichtungen zur Anwerbung von Studierenden und Lehrkräften aus dem Ausland sowie neue Formen grenzüberschreitender Bildung geprägt. Der daraus erwachsende Nutzen, speziell in Form wirtschaftlicher Vorteile, scheint an Bedeutung zu gewinnen. Dieses Kapitel befasst sich mit der Politik zur Förderung der Internationalisierung des Hochschulsektors unter Berücksichtigung dieser neuen Gegebenheiten und Ziele.

Um die konkreten bildungs-, kultur- und wirtschaftspolitischen Chancen, wie sie die grenzüberschreitende Hochschulbildung bietet, auch tatsächlich zu nutzen, ist von jedem Land eine Strategie festzulegen, die – angepasst an die jeweilige Lage und die Zielsetzungen des Landes – über den reinen Bildungsbereich hinausgeht. Dabei gilt es, auch die Wirtschafts- und Sozialpolitik einzubinden, da es dafür politischer Instrumente – z. B. Visa- und Handelspolitik – bedarf, die außerhalb der unmittelbaren Zuständigkeit der Bildungspolitik liegen.

Im Bereich grenzüberschreitender Hochschulbildung sind vier Hauptansätze zu beobachten. Der auf gegenseitige Verständigung abzielende *mutual understanding approach* legt das Hauptaugenmerk auf politische, kulturelle, akademische und Entwicklungshilfe-Ziele. Der auf qualifizierte Migration setzende *skilled migration approach* umfasst neben den Zielen des „mutual understanding approach“ eine aktive Politik mit dem Ziel der Anwerbung ausländischer Studenten, speziell begabter Studenten (und qualifizierter Akademiker), die durch ihre Arbeit entweder zur Wirtschaft des Gastlandes oder zur Wettbewerbsfähigkeit des Bildungs- und Forschungssektors beitragen sollen. Der *revenue-generating approach* umfasst die „mutual understanding“ und „skilled migration“-Ziele, zusätzlich jedoch auch profitorientierte Ziele. Die Auslandsstudenten zahlen in diesem Fall die vollen Kosten für ihr Studium, generell ohne öffentliche Beihilfen. Der *capacity-building approach* fördert den Einsatz importierter tertiärer Bildung als Möglichkeit für den raschen Aufbau von Kapazitäten in Schwellenländern. Nicht alle Ansätze sind in allen Ländern gleichermaßen vertreten, und jeder ist mit eigenen Problemen verbunden. Internationalisierung bedeutet jedoch nicht nur Exportförderung von Bildungsdiensten. In mehreren Ländern Asiens und des Mittleren Osten hat sich gezeigt, dass der aktive Import von Bildungsdiensten genau so positiv zu Buche schlagen kann wie der Export.

Das Kapitel wirft zahlreiche, politisch hochinteressante Fragen auf. Wie kann grenzüberschreitende Hochschulbildung Industrie- und Entwicklungsländern gleichermaßen zum Vorteil gereichen? Auch wenn tertiäre Mobilität dazu beitragen kann, die Wirtschaft- und Bildungskapazitäten eines Landes aufzubauen, kann sie umgekehrt auch einen *brain drain* und eine geringere Unterstützung für postsekundäre Bildung bewirken. Welche Auswirkung hat grenzüberschreitende Hochschulbildung auf das tertiäre System und die Bildungspolitik eines Landes hinsichtlich Zugang, Qualität und öffentliche Finanzierung? Welche Position soll in nicht englischsprachigen Ländern bezüglich Englisch als Unterrichtssprache eingenommen werden?

## **GESCHLECHTSSPEZIFISCHE DIFFERENZEN BEI WAHL DER FACHRICHTUNG MATHEMATIK**

Zusammengefasst von  
A. Schleicher

1. In Bezug auf Gleichstellung im Bildungssektor wurden große Fortschritte erzielt. In allen OECD-Ländern haben junge Frauen heute sehr viel eher einen Sekundär- oder Tertiärabschluss als noch vor einer Generation. In zwei Dritteln der OECD-Länder ist die Universitätsabschlussquote von Frauen genau so hoch oder sogar höher als die von Männern. Dennoch sind Frauen in Bereichen wie Mathematik und Wissenschaft nach wie vor unterrepräsentiert. Dieses Kapitel regt an, dass es hier bereits Maßnahmen im Jugend- und Kindesalter zu setzen gilt.

2. Während sich Männer und Frauen in ihrer studentischen *Leistung* nur geringfügig unterscheiden, gibt es deutliche geschlechtsspezifische Differenzen hinsichtlich *Interesse*

und *Spaß* an Mathematik sowie in der Selbsteinschätzung, im Gefühl und bei den Lernstrategien im Hinblick auf Mathematik. 15-jährige Mädchen bekunden meist weniger Vertrauen in ihre mathematischen Fähigkeiten und mehr Angst, Hilflosigkeit und Stress im Mathematikunterricht als Jungen.

3. Lernen ist ebenso abhängig von Motivation und Selbstvertrauen wie von kognitiven Fähigkeiten. Nach Steigerung der mathematischen und wissenschaftlichen Leistung von Mädchen gilt es nun, ihr Interesse für diese Gegenstände zu fördern. Dafür gibt es gute Gründe: hochwertiges Lernen ist zeit- und arbeitsintensiv. Es erfordert ein gezieltes Steuern des Lernprozesses, das regelmäßige Herstellen des Bezugs zwischen bereits erworbenem Wissen und neuen Informationen mit Hypothesen über mögliche Beziehungen und Nachprüfen dieser Hypothesen vor dem Hintergrund neuen Materials. Diese Anstrengungen werden von Lernenden nur dann unternommen, wenn sie starkes Interesse an einem Thema haben bzw. ein externer Anreiz für gute Leistung besteht. Die Studierenden müssen daher gewillt sein zu lernen, wie man richtig lernt. Vom Standpunkt des Lehrens aus heißt das, dass Schulen wie Lehrer dafür Sorge tragen können und müssen, dass Jungen wie Mädchen effektives Lernen vermittelt wird: mit Zielfestlegung, Wahl der Lernstrategie, Kontrolle und Bewertung des Lernprozesses. Motivation und Selbstvertrauen sind unerlässlich für ein Ergebnis als Grundlage für weiteres lebenslanges Lernen.

4. Generell geht aus den Ergebnissen hervor, dass sich die Bildungssysteme auch mit Fragen der Einstellung und des Lernverhaltens in Bezug auf Mathematik, speziell bei Mädchen, befassen müssen. Diese Fragen sind als zentrales Ziel des kognitiven Unterrichts und Bildungsauftrags von Schulen mit Auswirkungen auf die Aus- und Fortbildung von Lehrern anzusehen.

## **MOTIVATIONSFÖRDERUNG UND EINGEHEN AUF DIE ERFORDERNISSE DES LEHRKÖRPERS**

Zusammengefasst von

P. Santiago

In der Bildungspolitik ist die Förderung einer positiven Einstellung der Lehrer von zentraler Bedeutung, da gute Lehrerleistung nachweislich eine der Haupttriebkraft für gute Lernleistung bei den Schülern darstellt. Motivierte Lehrer sind auch wichtig für die Umsetzung von Bildungsreformen. In diesem Kapitel wird daher untersucht, was Lehrern am Wichtigsten ist und was sie motiviert. Untersuchungen über die Motivation bei der Arbeit sollen Aufschluss darüber geben, wie intrinsische und extrinsische Motivation Arbeitsergebnisse wie Leistung, Zufriedenheit und Wohlbefinden fördern können. Wie die Untersuchung deutlich zeigt, ist Motivation nicht nur Ausschlag gebend, damit die Arbeit der Lehrer Erfolg hat, sondern auch um in Schulen Neuerungen erfolgreich einführen zu können. Die zentrale Aussage dabei lautet, dass Lehrer motiviert sein

müssen, um zu handeln, und sich diese Motivation aus der Akzeptanz und Identifizierung mit den Werten und Zielen der Praxis und Regeln in Schulen ableitet.

Auch wenn die Vergütung eine wichtige Rolle spielt, geht es in der Lehrpolitik um sehr viel mehr. Lehrer legen großen Wert auf die Qualität ihrer Beziehungen zu Schülern und Kollegen, das Gefühl des Rückhalts durch die Schulleitung, gute Arbeitsbedingungen und Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Kompetenzen. Lehrerbeurteilungen im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung könnten vielfach Gelegenheit zur Würdigung und Anerkennung ihrer Arbeit bieten und Lehrern wie Schulen bei der Ermittlung von Prioritäten für die berufliche Entwicklung helfen.

Dieses Kapitel spricht vier Möglichkeiten an, um Leistung, Zufriedenheit und Wohlbefinden der Lehrer zu verbessern: (i) Förderung der intrinsischen Lehrermotivation; (ii) Förderung ihrer Selbstmotivation; (iii) ausgewogener Einsatz extrinsischer Anerkennungen; und (iv) den Bedürfnissen der Lehrer angepasste Arbeitsbedingungen. Hierfür sind mehr Herausforderungen und Vielfalt in der Lehrertätigkeit, Aufstiegsmöglichkeiten und konstruktives Leistungsfeedback, Einbeziehung in die Entscheidungsfindung sowie die Förderung eines starken beruflichen Selbstverständnisses und Wertbilds zu gewährleisten.

Von Vorteil wäre auch eine stärkere Diversifizierung der Lehrerlaufbahn, um dem Bedarf der Schulen entgegenzukommen und den Lehrern zugleich mehr Chancen und Anerkennung zu bieten. Eine stärkere Rolle der Schulleitung könnte dem Bedürfnis der Lehrer nach Wertschätzung und Rückhalt bei ihrer Arbeit nachkommen. Weitere Verbesserungen wären qualifizierte Fach- und Verwaltungskräfte, um die Lehrer zu entlasten, bessere Einrichtungen zur Vorbereitung und bessere Planung zur Förderung von Kollegialität sowie flexiblere Arbeitsbedingungen, speziell für bereits länger im Beruf stehende Lehrer, um Karriere-Burnout zu vermeiden und qualifizierte Kräfte an den Schulen zu halten.

## **VERBESSERUNG DES LERNPROZESSES DURCH FORMATIVE BEURTEILUNG**

Zusammengefasst von

J. Looney

In diesem Kapitel wird untersucht, wie formative Beurteilung – häufige, interaktive Beurteilung von Verständnis des gelernten Stoffes und Lernfortschritt zur Ermittlung von Lernbedarf und erforderlicher Gestaltung des Unterrichts – dazu beitragen kann, hohe Schulleistungen und geringere Unterschiede im Leistungsniveau zu erzielen. Zwischen 2002 und 2004 stand im Rahmen einer OECD-Studie die formative Beurteilungspolitik und -praxis in acht Bildungssystemen (Australien [Queensland], drei kanadische Provinzen, Dänemark, England, Finnland, Italien, Neuseeland und Schottland) in Pilotklassen der Sekundarstufe I auf dem Prüfstand. Miteinbezogen wurden in den Bericht *Formative Assessment: Improving Learning in Secondary Classrooms* (Formative

Beurteilung: Verbesserung des Lernprozesses im Sekundarstufenunterricht, OECD 2005) auch die englisch-, französisch- and deutschsprachige Literatur zu diesem Thema.

In jedem dieser Fallstudienländer wurde die formative Beurteilung entschlossen vorangetrieben; insbesondere vor dem Hintergrund des quantitativen und qualitativen Nachweises, dass Unterricht mit formativer Beurteilung dazu beiträgt, das Leistungsniveau der Schüler und Schülerinnen zu verbessern, und Lehrern hilft, auf die Bedürfnisse einer zunehmend verschiedenartig zusammengesetzten Schülerpopulation einzugehen, um so eine stärkere Gleichheit in den Schulergebnissen zu erreichen.

- Auch wenn jedes der Teilnehmerländer an der Studie eine Politik zur weiteren Verbreitung der formativen Beurteilung betreibt, kann mit einer entsprechenden Politik gewiss noch mehr getan werden. Länder, die mehrere Ansätze mischen und in erheblichem Umfang investieren, um Kapazitäten aufzubauen und Veränderungen zu bewirken, haben die besseren Voraussetzungen, den Veränderungsprozess noch weiter voranzutreiben.
- Neben dem Weg der *Gesetzgebung*, um die Praxis der formativen Beurteilung zu fördern und zur Priorität zu erheben, gibt es Bemühungen zugunsten des stärkeren *Einsatzes summativer Daten für formative Zwecke*. *Leitlinien* über effektives Lernen und formative Beurteilung sind zum Teil in Lehrplänen und sonstigem Material enthalten. Effektives formatives Beurteilen wird auch durch die *Bereitstellung von Tools und Beispielen* erleichtert. Desgleichen wird in *einschlägige Initiativen und innovative Programme* mit Einbindung formativer Beurteilungsansätze investiert. Darüber hinaus wird auch *Lehrerweiterbildung* zum Thema formative Beurteilung angeboten. Wenn die Art des Unterrichtens und Beurteilens tatsächlich verändert werden soll, gilt es in allen Bildungssystemen den politischen Maßnahmenmix zu stärken und mehr Mittel dafür bereitzustellen.

Ebenfalls von Bedeutung ist eine bessere Abstimmung zwischen makro- and mikropolitischen Ansätzen. Grundsätzlich heißt das, dass die Akteure im Bildungssektor dafür Sorge tragen müssen, dass die jeweiligen Politiken nicht gegeneinander konkurrieren. Darüber hinaus besteht in einer komplexeren Betrachtungsweise ein wechselseitiger Verstärkungseffekt zwischen Bestandteilen der formativen und summativen Beurteilung. Mit durchgängiger Einführung von formativer Beurteilung im gesamten Bildungssystem dürfte es gelingen, die Hürden für eine breite Anwendung im Unterricht zu überwinden.

## **Hochschulbildung: Qualität, Chancengleichheit und Effizienz**

von

Tagung des OECD-Bildungsausschusses auf Ministerebene,  
Athen, Griechenland,  
27.-28. Juni 2006

In diesem Kapitel sind vier Dokumente zusammengefasst, die im Zusammenhang mit der Tagung des OECD-Bildungsausschusses auf Ministerebene am 27. und 28. Juni 2006 in Athen erstellt wurden. Beim ersten handelt es sich um die Zusammenfassung des Vorsitzenden über die bei der Tagung geführten Gespräche. Es beschreibt, wie die Minister übereinkamen, mehr als nur Wachstum anzustreben, indem die Hochschulbildung nicht nur ausgebaut, sondern auch verbessert werden soll. Hierzu bedarf es Reformen in sechs Bereichen: zur Verbesserung der Finanzierung, für mehr Chancengleichheit in der Hochschulbildung, für eine klarere Ausrichtung auf die Lerninhalte der Studierenden, zur Förderung von Anpassungsfähigkeit und Diversität, für die Unterstützung von Forschung und Innovation sowie zur Ausarbeitung wirkungsvoller Antworten auf die Problematik der wachsenden Zuwanderung und Internationalisierung.

Das zweite Dokument gibt die Rede des neuen Generalsekretärs der OECD, Angel Gurría wider. Dieser rief den Teilnehmern der Tagung in Erinnerung, wie sehr die internationale Diskussion zu einem zentralen Element der Hochschulbildung geworden ist, bedingt durch neue internationale Politikinstrumente, wie den europäischen Bologna-Prozess, die grenzüberschreitende Mobilität von Wissenschaftlern und Studierenden sowie den globalen Wettbewerb um hochqualifizierte Kräfte. Er sprach sich für eine dringend notwendige Reform der Finanzierung aus, vor allem in Ländern, in denen die Hochschulbildung von der öffentlichen Hand finanziert wird, aber nicht über ausreichende Mittel verfügt, um die Kosten ihrer Expansion zu decken. Angel Gurría betonte insbesondere die Notwendigkeit einer besseren Messung der Ergebnisse der Hochschulbildung, wozu er eine „PISA-Studie der Hochschulbildung“ vorschlug, in der die Fähigkeiten der Studierenden untersucht werden könnten.

Beim dritten Dokument handelt es sich um das Diskussionspapier, das den Rahmen für die Gespräche vorgab. Es befasst sich mit den Faktoren, die auf die Zukunft der Hochschulbildung Einfluss haben, wie Technologie, Globalisierung, demographische Entwicklung und Governance. Ferner beschäftigt es sich mit den Zielen der Hochschulbildung und deren Implikationen für die Governance sowie Fragen in Bezug darauf, wer die Hochschulbildung finanzieren sollte, ob es u.U. bessere Möglichkeiten zur Messung der Qualität der Hochschulbildung gibt und wie wir ihren Beitrag zur Wirtschaftsleistung steigern können.

Das letzte Dokument liefert eine Reihe von Indikatoren in graphischer Form. Diese Indikatoren beziehen sich auf den allgemeinen sozioökonomischen Kontext, auf Zugang, Teilnahme und Erfolg, auf die Ausgaben für die Hochschulbildung, deren wirtschaftliche Erträge und die Internationalisierung.

© OECD 2006

Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

**Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.**

**Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter [www.oecd.org/bookshop/](http://www.oecd.org/bookshop/).**

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die  
OECD Rights and Translation Unit,  
Public Affairs and Communications Directorate.

E-Mail : [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org)

Fax: +33 1 45 24 99 30

Adresse: OECD Rights and Translation unit (PAC)  
2, rue André-Pascal  
75775 Paris cedex 16  
France

Besuchen Sie unsere Website [www.oecd.org/rights/](http://www.oecd.org/rights/)

